

16.09.2025 – 12:05 Uhr

Gesundheits-Apps: Was Patienten motiviert, digitale Angebote wirksam zu nutzen

Potsdam (ots) -

Der Erfolg einer medizinischen Therapie hängt maßgeblich davon ab, ob sich ein Patient oder eine Patientin an die gemeinsam mit dem medizinischen Personal vereinbarten Empfehlungen hält. Diese Frage stellt sich auch bei digitalen Versorgungsangeboten - wie zum Beispiel bei Gesundheits-Apps. Ob Therapietreue (Adhärenz) besteht hängt von vielen Faktoren ab: unter anderem von der Bedienfreundlichkeit, vom Vertrauen der Patient:innen in den Therapieansatz und nicht zuletzt von der verständlichen Aufklärung durch medizinisches Personal, Hersteller oder Krankenkassen. Zudem wirken digitale Angebote in unterschiedlichen Kontexten sehr verschieden - je nach Erkrankung oder Lebenswirklichkeit der Betroffenen.

Ab 2026 will das Forschungsprojekt "DEKODE" den Zusammenhang dieser Faktoren genauer untersuchen. Projektleiterin ist Prof. Ariel Dora Stern vom Fachgebiet "Digital Health, Economics & Policy" an der gemeinsamen Digital Engineering Fakultät des Hasso-Plattner-Instituts (HPI) und der Uni Potsdam. Konsortialpartner sind darüber hinaus das ZEW - Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung Mannheim, die Charité - Universitätsmedizin Berlin, der Anbieter Vivira Health Lab GmbH und die Techniker Krankenkasse. Der Innovationsausschuss beim Gemeinsamen Bundesausschuss fördert das Forschungsprojekt mit rund zwei Millionen Euro in den nächsten drei Jahren.

Trotz des steigenden Angebots von Digital-Health-Angeboten ist das Nutzungsverhalten der Patientinnen und Patienten bislang nur unzureichend verstanden und untersucht. Gängige Indikatoren wie die Anzahl von App-Downloads oder die eingelösten Aktivierungscodes für die Nutzung solcher Gesundheits-Apps messen die Nutzung oft nur oberflächlich und bieten nur unzureichende Einblicke in die tatsächliche Anwendung und die langfristige Wirkung. Ziel des wissenschaftlichen Projekts "DEKODE" ist die evidenzbasierte Entwicklung eines Toolkits, das Mitwirkungsfaktoren darstellt und Strategien zur Verbesserung der Therapietreue aufzeigt. Daraus wird das Forschungsteam ebenfalls Empfehlungen für die Politik und die medizinische Praxis im Bereich Digital Health ableiten.

Basis des Forschungsprojekts bilden klinische Daten und Daten von Versicherten, die digitale Versorgungsangebote nutzen. Befragungen und Interviews von Patientinnen und Patienten sowie von Fachleuten fließen ebenfalls in die Auswertung ein. Personenbezogene Daten werden dabei streng nach den Vorschriften der Datenschutz-Grundverordnung und der Digitale-Gesundheitsanwendungen-Verordnung verarbeitet.

Gesundheitsökonomin Prof. Ariel Dora Stern vom HPI freut sich auf den Projektstart: "Die konsequente Mitwirkung bei digitalen Versorgungsangeboten ist ein entscheidender Erfolgsfaktor - für Patientinnen und Patienten, die ihre Gesundheitsergebnisse und Lebensqualität verbessern wollen. Für Healthcare Professionals, die wirksame, patientenzentrierte Behandlungen ermöglichen möchten. Für Hersteller digitaler Angebote, die auf die richtige und effektivste Anwendung ihrer Produkte angewiesen sind. Und für Krankenkassen, die langfristig auf stabile Gesundheitssysteme setzen. Mit unserem Forschungsprojekt entwickeln wir eine daten- und evidenzbasierte Grundlage für alle Beteiligten sowie Empfehlungen, damit Menschen Digital-Health-Angebote in Zukunft noch besser annehmen und am meisten davon profitieren können."

Pressekontakt:

presse@hpi.de

Joana Bußmann, Tel. 0331 5509-375, joana.bussmann@hpi.de

Julia Gühlholtz, Tel. 0331 5509-1358, julia.guehlholtz@hpi.de

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100007820/100935124> abgerufen werden.